

Herzlichen Glückwunsch entbieten wir Hermann Hesse zum Nobelpreis für Literatur

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **3 (1947)**

Heft 1

PDF erstellt am: **20.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-420022>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Herzlichen Glückwunsch
entbieten wir
Hermann Hesse
zum Nobelpreis für Literatur

Wir freuen uns für den zum Schweizer gewordenen Schwaben, der bei uns jenes bessere Deutschtum bewahrt hat, mit dem wir bis 1914, wie Spitteler damals sagte, in schönem Eintrachtsverhältnis lebten. Wir freuen uns auch für die Schweiz, - daß sie ihm eine neue Heimat bieten konnte, aber auch für die deutsche Sprache, daß trotz der Schändung des deutschen Namens durch das „Dritte Reich“ der Preis einem Dichter deutscher Zunge erteilt wurde, und als Ehrung seiner Muttersprache, die auch die unsere ist, hat der Geehrte selbst die Verleihung aufgefaßt. Und wir freuen uns auch, zu wissen, daß Hesse unserm Verein wohlgesinnt ist.

Einen ehrwürdigen alten Schriftsetzer läßt Hesse einmal zu seinem Hauptschriftleiter sagen: „Verehrter Herr, auch ein Setzer dient im Tempel der Sprache, auch sein Handwerk gehört zum Dienst am Worte. Ich darf es Ihnen heute, wo ich ein alter Mann bin, gestehen: ich habe in Leitartikeln, in Feuilletons, in Parlamentsberichten, im Gerichtssaal, im Lokalen und in den Inseraten durch alle die Jahre viele Tausende und Zehntausende von Sprachsünden stillschweigend verbessert, viele Tausende von schlechtgebauten Sätzen eingereinigt und auf die Füße gestellt. O welche Freude mir das machte!“ - Sprachpflege!

Zum dritten Jahrgang

Allen kann man's nicht recht machen, auch im „Sprachspiegel“ nicht. Manchmal hören wir gerade das tadeln, was andere freut, und umgekehrt; im ganzen aber scheint man wohl zufrieden zu sein, und die einstimmige Annahme der Erhöhung des Jahresbeitrages im Zweigverein Bern, dann die über 100 Stimmen, die ihr Einverständnis ausdrücklich bezeugt, und die andern paar hundert, die es für selbstverständlich hielten und nur deshalb nicht schrieben, all das ermuntert uns, auf unserm Wege fortzuschreiten. Für Ratschläge und Winke sind wir aber empfänglich. Wir wissen zum Beispiel wohl, daß größere Arbeiten darunter lei-